

Fachbrief Nr. 4

Französisch

August 2021

Inhalte:

- 1. Vorbereitung auf Klausuren in der gymnasialen Oberstufe und im Abitur**
 - 1.1 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich I
 - 1.2 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich II
 - 1.3 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich III
 - 1.4 Mediation

- 2. Mündliche Leistungsfeststellung**
 - 2.1 Häufig gestellte Fragen
 - 2.2 Vorbereitung auf die Mündliche Leistungsfeststellung

- 3. Klausur zum Hörverstehen**
 - 3.1 Grundlagen
 - 3.2 Aufbau, Dauer und Bewertung

- 4. Weitere Hinweise**
 - 4.1 DELF intégré
 - 4.2 Besondere Lernleistung
 - 4.3 Vernetztes Lernen in den Fremdsprachen
 - 4.4 Jahrgangsübergreifende Kurse
 - 4.5 Beispielaufgaben

Herausgeber:	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Redaktion:	MBJS, Ref. 33
Autorin:	Dr. Korinna Hiersche
Kontakt:	Dr.Korinna.Hiersche@schulaemter.brandenburg.de

Vorwort

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, Sie haben dieses herausfordernde Schuljahr mit Ihren Schülerinnen und Schülern gut bewältigt. Der folgende Fachbrief will Ihnen einige Hinweise und Anregungen für das neue Schuljahr bieten.

Da das schriftliche Abitur mittlerweile wieder in beiden Kursarten abgelegt werden kann, soll dargelegt werden, wie man die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Anforderungen in Klausuren der gymnasialen Oberstufe vorbereiten kann. Dabei werden die spezifischen Schwierigkeiten der Anforderungsbereiche besonders berücksichtigt. Auf Grund häufiger Nachfragen folgen auch Ausführungen zu der Mündlichen Leistungsfeststellung. Als neues Format wird die Klausur mit dem Schwerpunkt Hörverstehen vorgestellt, die in Brandenburg optional möglich werden soll.

Den Abschluss bilden Hinweise zu verschiedenen Themen wie dem DELF intégré, dem Vernetzten Lernen, der Besonderen Lernleistung, der möglichen Einrichtung jahrgangsübergreifender Kurse und den Beispielaufgaben für das schriftliche Abitur.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft, Motivation und Freude für die Arbeit mit Ihren Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2021/2022. Fragen können Sie jederzeit gern an mich über die oben angegebene Dienstmail-Adresse richten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Korinna Hiersche

Fachaufsicht für das Fach Französisch

1. Vorbereitung auf Klausuren in der gymnasialen Oberstufe

1.1 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich I

In den letzten Jahren enthielt das Französisch-Abitur häufig alternative und freiere Aufgabenstellungen zum klassischen Résumé, verstanden als Inhaltsangabe eines Textes unter Berücksichtigung bestimmter formaler und inhaltlicher Vorgaben. Dazu zählen: Das Einhalten einer bestimmten Textlänge im Verhältnis zum Ausgangstext, die Formulierung eines Einleitungssatzes, die Verwendung des Präsens, der Verzicht auf Zitate oder wörtliche Rede.

Die freieren Formen bieten manche Vorteile und rechtfertigen sich allein dadurch, dass sich nicht jeder Text für eine Inhaltsangabe eignet. Wirft man einen Blick auf den IQB-Aufgabenpool etwa des Jahres 2020, so findet man sehr häufig den Operator "Présentez...". Dieser bezieht sich z.B. auf eine Szene, den Ablauf eines Tages u.Ä. Es finden sich auch Formulierungen wie «résumez», «exposez» mit einem präzisen Bezug, wie etwa die Situation der Hauptfiguren usw. (<https://www.iqb.hu-berlin.de/abitur/pools2020/franzoeschhttps://www.iqb.hu-berlin.de/abitur/pools2020/franzoesch>).

Dazu, was die Schülerinnen und Schüler hier leisten sollen, heißt es in den "Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife" auf S. 11 zum Leseverstehen: "Die Schülerinnen und Schüler können (...) die Hauptaussagen und deren unterstützende sprachliche und/ oder einheitliche Einzelinformationen erfassen." (Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache – KMK-Beschluss vom 18.10.2012, als PDF-Datei herunterladen unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf)

Auf S. 13 wird dort ausgeführt: "Die Schülerinnen und Schüler können Schreibprozesse selbstständig planen, umsetzen und reflektieren (...), Informationen strukturiert und kohärent vermitteln."

Daran anknüpfend soll globales und detailliertes Textverständnis geübt werden. Anhand von Autor, Titel, Untertitel und Quelle können bereits Vermutungen über den Inhalt angestellt werden. Bei den Verstehensaufgaben soll eigenständig formuliert, das Wesentliche ausgewählt und sollen floskelhafte, inhaltsleere Formulierungen vermieden werden. Diese zeigen häufig, dass die Verfasserin oder der Verfasser den Text nicht richtig verstanden hat, was sich nicht selten durch die gesamte Arbeit zieht. Deshalb ist ein gründliches Lesen unabdingbar.

In den "Bildungsstandards" heißt es dazu: "Die Schüler können sprachlich und inhaltlich komplexe, literarische und nichtliterarische Texte verstehen und strukturiert zusammenfassen." (S.16). Nach der Lektüre mit den üblichen Erschließungstechniken wie Unterstreichen und Anfertigen von Randbemerkungen sollten die Schülerinnen und Schüler genau überlegen, was sie schreiben wollen und wie sie den eigenen Text gliedern. Im Idealfall sollte jeder Satz eine präzise Aussage enthalten und es sollte ein Gleichgewicht zwischen Abstraktion und Konkretion gefunden werden.

Vordringlich geht es um die expliziten Aussagen des Textes (vgl. Bildungsstandards, S. 12), nicht um die impliziten, die Gegenstand der Analyse sind. Mit der Verwendung von Synonymen und Umschreibungen sollten die Schülerinnen und Schüler sowohl ihr inhaltliches Verständnis als auch das Verfügen über sprachliche Mittel (allgemeiner

und thematischer Wortschatz und ein gefestigtes Repertoire grundlegender grammatischer Strukturen) nachweisen. Entsprechende Strategien sind schon in der Sekundarstufe I, insbesondere im 3. und 4. Lernjahr, einzuüben.

So kann man anhand eines Mustertextes, z.B. einer E-Mail an eine Austauschpartnerin oder einen Austauschpartner, demonstrieren, wie man auf eine einfache Weise einen Text umschreibt, indem man Schlüsselwörter und idiomatische Wendungen aus dem Text durch möglichst bekanntes Vokabular oder Umschreibungen ersetzt. Oder man lässt einen Auszug aus einem Jugendbuch zusammenfassen. Dabei sollte zunächst ohne Wörterbuch gearbeitet werden, um Übersetzungen Wort für Wort zu vermeiden.

1.2 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich II

Für literarische Texte eignen sich Auszüge mit einer klaren Handlungslinie oder einem inneren oder äußeren Konflikt der Figuren. Hierbei kann man die Interaktion, das Verhältnis der Figuren, die Gefühle einer oder mehrerer Figuren analysieren. Auch eine Figurencharakteristik bietet sich an, zumal diese aus anderen Fächern bekannt ist. Die Figur sollte Interesse wecken, etwa weil sie zwiespältig angelegt oder für die Handlung von entscheidender Bedeutung ist.

So zeigten sich die Schülerinnen und Schüler eines Grundkurses in der 11. Jahrgangsstufe bei der Lektüre des Schulbuchklassikers «L'Étranger» von Camus von der Freundschaft des Protagonisten, des unbescholtenen Büroangestellten Meursault, zu dem Zuhälter Raymond Sintès beeindruckt.

Die Monotonie im Alltag der Hauptfigur und ihre Gleichgültigkeit gegenüber Konventionen werden zum Einfallstor für Sintès in Meursaults Leben. Beide sind Außenseiter. Sintès nutzt Meursault aus, hält jedoch selbst vor Gericht noch zu ihm. Indem er seine arabische Geliebte misshandelt, was die Rache von deren Bruder herausfordert. Raymond Sintès wird zur Schlüsselfigur der Handlung. Er zieht Meursault in den Konflikt hinein, der diesem zum Verhängnis wird. Auch Meursaults Verhalten wirkt fragwürdig, weil er sich nicht von Sintès' brutalem Verhalten gegen seine Geliebte abgrenzt, sondern für ihn sogar falsches Zeugnis bei der Polizei ablegt.

Die Figur lässt sich anhand des dritten Kapitels im ersten Teil, wo sie zum ersten Mal auftritt, charakterisieren. Leitfragen für die Schüler könnten sein: Wie ist das äußere Erscheinungsbild, was sagt seine Wohnung über Sintès aus, wie sieht er sich, wie sehen ihn andere, wie spricht er und verhält er sich? So ergibt sich ein Kontrast zwischen der einschüchternden physischen Erscheinung von Sintès, seiner heruntergekommenen Einrichtung, dekoriert mit anzüglichen Fotos und seiner sorgfältigen Art sich zu kleiden. Ferner entsteht ein Widerspruch zwischen Eigen- und Fremdcharakteristik. So behauptet er von sich, «magasinier» zu sein, gilt aber als «souteneur».

Die Faszination, die von der Figur des Sintès auf den gelangweilten Meursault ausgeht und die Tatsache, dass er sich so in "schlechte Gesellschaft" begibt und sein Unglück damit mitverschuldet, führte zu kontroversen Diskussionen in der Schülergruppe. Das mag damit zusammenhängen, dass diese Altersgruppe an moralischen Fragen und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Konventionen versus persönliche Freiheit und Risikobereitschaft interessiert ist. Damit einher geht ein Interesse am Außenseitertum im Kontrast zu sozialer Anpassung.

Die Schülerinnen und Schüler sollten aus ihren Beobachtungen am Text Schlüsse ziehen bzw. Deutungen am Text belegen. Bei der Suggestivkraft literarischer Texte sind durchaus verschiedene Lesarten möglich. Hier müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, einen Mittelweg zu finden zwischen zu spekulativen Aussagen und zu defensiven, die über das Explizite kaum hinausgehen. Gruppen- und Partnerarbeit und Best-Practice-Beispiele aus der Lerngruppe helfen dabei.

Bei einem Sachtext bieten sich Meinungsjournalismus oder Auszüge aus einer Rede an. Da im Grundkurs eine Analyse von Stilmitteln im Abitur nicht verlangt ist, sollten gerade für diese Kursart Operatoren gewählt werden, die nicht dazu führen, dass v.a. Inhalt referiert wird. Laut Bildungsstandards sollen die Schülerinnen und Schüler "explizite und implizite Aussagen von Texten sowie deren Wirkungspotential erkennen und einschätzen (...) und die inhaltliche Struktur und Gestaltungsmerkmale in ihrer Wirkung erfassen." (S.12). Gestaltungsmerkmale können auch die Wahl des Titels, der Untertitel, Gestaltung von Anfang und Ende, Formen der Lesersprache sowie Stilregister und Wortwahl sein.

Die Schülerinnen und Schüler sollen "Absicht und Wirkungen in deren zielkulturellen Zusammenhängen erkennen" (S.11 f.). Hierbei ist zwischen Sachtext und literarischem Text zu unterscheiden, denn ein literarischer Text zeichnet sich oft durch Mehrdeutigkeit aus und kann in seiner Wirkung über das vom Autor Intendierte weit hinausgehen. Oft sind literarische Texte emotional ansprechend und suggestiv und für Schülerinnen und Schüler inhaltlich weniger voraussetzungsreich als ein Sachtext. Bei Literatur kann eher die Sprache zur Herausforderung werden, wenn die Autorin oder der Autor sich vielfältiger Stilregister bedient.

Schwerer zugänglich sind Sachtexte schon deshalb, weil sie für eine kritische Distanzierung häufig Hintergrundwissen erfordern. Das lässt sich am Beispiel der bekannten Rede von De Gaulle vor der deutschen Jugend, einem Text, den man vielfach in Lehrbüchern und Materialien findet, demonstrieren (*Discours de De Gaulle devant la jeunesse allemande, 9 septembre 1962*).

Im Folgenden wird ein Beispiel vorgestellt, wie man Auszüge aus der Rede im Unterricht im Grundkurs Französisch im Rahmen der deutsch-französischen Beziehungen behandeln könnte. Selbst bei einem ausgeprägten politischen und historischen Interesse ist der Text für die Schülerinnen und Schüler sehr voraussetzungsreich. Auch wenn De Gaulles berühmte Appell über BBC an die Franzosen, Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht zu leisten, bekannt ist, bedarf die Erschließung der Intention der Rede, die De Gaulle als Nachkriegspräsident hielt, der Kontextkenntnisse des Kalten Krieges.

De Gaulle streift, nach einer enthusiastischen Grußadresse an die deutsche Jugend, die dunklen Seiten der deutschen Geschichte, insbesondere die NS-Zeit, nur kurz. Im Anschluss werden vielmehr die Verdienste Deutschlands in Wissenschaft, Technik und Geistesleben gerühmt.

Die eigentliche Kehrtwende wird aber im zweiten Teil der Rede vollzogen: Laut De Gaulle stehen die Völker vor einer schicksalhaften Entscheidung zwischen zwei Gesellschaftsmodellen. Eine düstere Dystopie eines kollektivistischen, unfreien Systems wird gezeichnet. Vorbild ist der neue Gegner, die Sowjetunion und deren Einflussphäre, die De Gaulle nicht explizit benennt.

Deutsche und Franzosen soll nun der gemeinsame Wert der Freiheit verbinden. Am Ende wird die Rolle des geeinten (West-) Europas beschworen und insbesondere die deutsch-französische Freundschaft. Mit dem entsprechenden Kontextwissen und einer lenkenden Aufgabe, die darauf abzielt, wie und vor welchem Hintergrund De Gaulle die deutsche Jugend für die deutsch-französische Freundschaft zu gewinnen versucht, ist der Text gut zu analysieren.

Zusammenfassend kann man den Schülerinnen und Schüler folgende Leitfragen für die Sachtextanalyse an die Hand geben:

1. Welche Intention verfolgt der Autor bzw. welche Botschaft will er vermitteln? Was ist der Anlass?
2. Wie baut er seine Argumentation auf?
3. Wie versucht er das Interesse des Publikums zu wecken?
4. Stützt er sich auf vertrauenswürdige Quellen, Umfragen, Statistiken, Aussagen von Betroffenen, Experten oder eigene Erfahrungen?
5. Wo finden sich Widersprüche, Leerstellen, Pauschalisierungen? Welche Quellen, Personen (-gruppen) werden nicht herangezogen bzw. befragt?
6. An welche Zielgruppe ist der Text gerichtet? Wie wird das Lesepublikum oder die Hörerschaft einbezogen?
7. Wirkt der Text insgesamt ausgewogen, sachlich, polemisch, einseitig, engagiert, mitreißend? Gelingt die Realisierung der (vermuteten) Intention?

In Bezug auf diskontinuierliche Texte heißt es in den Bildungsstandards: "Die Schülerinnen und Schüler können (...) mehrfach kodierte Textteile, z.B. in Werbeanzeigen, Plakaten, Flugblättern, in ihrer Einzel- und Gesamtaussage erkennen, aufeinander beziehen und bewerten" (S.16). Ferner sollen sie "diskontinuierliche in kontinuierliche Texte umschreiben" (S.17) können. Dazu sollten die Schülerinnen und Schüler das Vokabular im Unterricht zur Beschreibung bzw. Analyse von Bildern und Statistiken erlernen und dazu angehalten werden, über die deskriptive Ebene hinaus ihr Augenmerk auf Wirkungsabsicht und Wirkung zu richten.

1.3 Aufgabenstellungen im Anforderungsbereich III

Die Bildungsstandards enthalten dazu folgende Anforderung: "Die Schülerinnen und Schüler können (...) sich argumentativ mit verschiedenen Positionen auseinandersetzen" und "eigene kreative Texte verfassen (...)" (S.17). Die im Abitur üblichen Textsorten sollen hier in Kürze skizziert werden.

Kommentar

Der Kommentar kann direkt an den Text angebunden sein, dann sollte die Schülerin oder der Schüler den Bezug explizit herstellen. Beliebiger ist auch, ein Zitat aus dem Text selbst oder aus einem anderen Text, das in einem thematischen Zusammenhang zum Text steht, erklären und kommentieren zu lassen.

Wenn kein Textbezug verlangt ist, so sollte eine ansprechende Einleitung formuliert werden, etwa in Form einer eigenen Erfahrung, eines Gemeinplatzes, eines Medienereignisses usw.

In der Regel kann einseitig argumentiert werden, wenn nicht explizit Pro und Contra verlangt wird. Behauptungen sollten begründet werden. In der zweiten Fremdsprache ist anzuraten, Pro-Argumente und Contra-Argumente en bloc abzuhandeln, da ein dialektisches Vorgehen, wobei auf jedes Pro-Argument ein Contra-Argument folgt, sehr anspruchsvoll ist. Durch mots charnières kann der Text sprachlich und logisch strukturiert werden.

Die in der Konklusion vertretene Position kann strittig sein, sollte sich aber logisch aus der Argumentation ergeben.

Insgesamt sollten die Schülerinnen und Schüler über den gedanklichen Gehalt des Textes deutlich hinausgehen.

(Online-) Artikel

Hier kann die Schülerin bzw. der Schüler in der Regel auf eine entsprechende Textsortenkenntnis aus dem Deutsch- und Fremdsprachunterricht zurückgreifen. Der Text soll klar strukturiert (Einleitung, Hauptteil, Schluss) und in «français standard» gehalten sein. Je nach Aufgabenstellung sollten die Ausführungen informativ oder argumentativ sein.

Blogeintrag

Er sollte eine knappe, packende Überschrift haben, eine Einleitung, die neugierig macht, einen Hauptteil, in dem die wichtigsten Argumente und die eigene Meinung angeführt werden und evtl. eine Begebenheit oder persönliche Erfahrung erzählt wird. Zum Schluss wird ein Resümee gezogen oder eine Frage oder ein Appell an die Leserschaft formuliert. Rhetorische Fragen oder direkte Leseransprache sind üblich. Es wird in der Regel um Kommentare gebeten

E-Mail

Der Betreff sollte eingangs formuliert werden. Nach der Anrede des Adressaten (formell oder informell, je nach Adressat und Mitteilungsabsicht) stellt die oder der Schreibende sich vor und nennt den Schreibanlass. Dann folgen wichtige Ausführungen und eine Schlussfloskel.

Brief

Der formale oder persönliche Brief ist den Schülerinnen und Schülern in der Regel vertraut. Die Lehrbücher bieten für dieses Format ebenso wie zum Verfassen eines Leserbriefs Musterformulierungen an. Ggf. ist beim formalen Brief darauf hinzuweisen, dass in Frankreich auf Hierarchien und Höflichkeitsfloskeln mehr Wert als in Deutschland gelegt wird.

Tagebucheintrag

Üblich ist eine Einkleidung, als wenn es sich um einen Brief an das Tagebuch handelte. Die Verfasserin oder der Verfasser gibt ein Datum an, den Ort, an dem sie oder er sich befindet und stellt knapp ihre oder seine äußere und innere Lage dar. Dann schildert sie oder er Erlebnisse, Gedanken, Gefühle und ggf. Pläne oder Vorsätze.

Redemanuskript

Auch hier handelt es sich um eine in der Regel bekannte Textsorte. Wichtig ist es, Ziel, Zielgruppe und Überzeugungstechniken zu bedenken. Eine direkte Ansprache des Publikums ist notwendig und der Anlass der Rede sollte benannt werden. Bei einer Rede sind Argumente wichtig. Die Hörer- bzw. Leserschaft sollte aber auch emotional angesprochen werden. Ebenso ist ein Schlusswort angebracht, in dem z.B. eine Frage, eine Hoffnung oder ein Appell formuliert wird.

Drehbuchszene

In der Regel ist eine Szene darzustellen, in der zwei oder mehrere Figuren zu Wort kommen. Ferner sind kurze Regieanweisungen angebracht bzw. Angaben zu Ort, Zeit, und evtl. zu Handlungen, die nicht durch die direkte Rede darstellbar sind. Aussagen zu Schnitttechnik, Kameraführung etc. werden nicht erwartet. Wenn es sich um Figuren aus einem vorgelegten Text handelt, sollte deren Handlungs- und Sprechweise eine plausible Weiterentwicklung der Vorlage sein.

1.4 Mediation

Für die Mediation bieten die Oberstufenlehrbücher oft gute Strategien an. Diese Textsorte fällt sogar weniger leistungsstarken Schülerinnen und Schülern eher leicht. Ein Vorteil mag sein, dass die Textvorlage in der deutschen Sprache verfasst ist. Die sonstigen Techniken zur Bewältigung der Aufgaben ähneln denen der Verstehensaufgabe (s. oben). Kulturelle Besonderheiten müssen zusätzlich bedacht werden, wie z.B. typische Merkmale des deutschen Bildungssystems, die es in Frankreich so nicht gibt (dreigliedriges Schulsystem, duale Ausbildung usw.). Ferner sollte eine lenkende Aufgabe die Auswahl an Informationen steuern, so dass der Inhalt des Textes nicht unbedingt in Gänze wiederzugeben ist. Zu beachten ist die geforderte Textsorte (z.B. E-Mail) einschließlich Adressatin oder Adressat und Mitteilungsabsicht (vgl. 3.).

2. Mündliche Leistungsfeststellung

Französisch als schriftliches Abiturprüfungsfach ist verbunden mit der Mündlichen Leistungsfeststellung. Dazu liegen ausführliche "Hinweise" des LISUM unter <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/franzoesisch/leistungsfeststellung-und-bewertung-frz> vor, einschließlich eines Kriterienrasters zur Bewertung und Erläuterungen derselben. Daher beschränken sich die folgenden Ausführungen auf häufig gestellte Fragen.

2.1 Häufig gestellte Fragen

1. Wozu eine Mündliche Leistungsfeststellung im Fach Französisch?

Die Mündliche Leistungsfeststellung in den Fremdsprachen Englisch und Französisch resultiert aus den schon genannten Bildungsstandards für diese beiden Sprachen. Daraus geht hervor, dass innerhalb des schriftlichen Abiturs auch die Kompetenz "Sprechen" abzu prüfen ist (S. 24). In Brandenburg geschieht das in Form einer Mündlichen Leistungsfeststellung während der Qualifikationsphase. Analog zur Abiturprüfung muss sich die Aufgabenstellung auf ein weiteres Kurshalbjahr beziehen, anders als die Klausur unter Abiturbedingungen, die sich auf nur ein Kurshalbjahr bezieht.

2. Wer muss sie ablegen?

Alle Schülerinnen und Schüler sind dazu in mindestens einer Fremdsprache verpflichtet. Das gilt auch für diejenigen, die in keiner Fremdsprache eine schriftliche Abiturprüfung ablegen. Dazu heißt es in § 12 Absatz 3 GOSTV: "Im zweiten Jahr der Qualifikationsphase ist in mindestens einer fortgeführten Fremdsprache eine mündliche Leistungsfeststellung abzulegen. Die mündliche Leistungsfeststellung erfolgt in der Gruppe, an der mindestens zwei und höchstens vier Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für altsprachliche Fächer" (<https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/gostv>).

3. Muss die Schülerin bzw. der Schüler eine solche Mündliche Leistungsfeststellung auch dann in Französisch ablegen, wenn sie oder er in Englisch und Französisch eine schriftliche Abiturprüfung ablegt?

Ja, denn es heißt in § 10 Absatz 2 GOSTV: "Werden beide Fremdsprachen [Englisch und Französisch] als schriftliche Prüfungsfächer gewählt, ist jeweils eine mündliche Leistungsfeststellung in beiden Fremdsprachen abzulegen."

4. Wie gestaltet man die Aufgaben auf den unterschiedlichen Kursniveaus?

Dazu gibt es im engeren Sinn keine Regelung. Das Kriterienraster ist für beide Kursniveaus gleich. Die Aufgabenstellung orientiert sich am erteilten Unterricht, der im Leistungskurs eine breitere und tiefere Behandlung der Inhalte ermöglicht, schon auf Grund der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Eine Differenzierung lässt sich sowohl über die Aufgabenstellung bewerkstelligen als auch über den Erwartungshorizont. So kann die Lehrkraft mehr und anspruchsvolleres Material bei einer Leistungskursprüfung vorlegen. Beispielsweise können Bilder durch Zitate und Kurztexzte für den Leistungskurs (LK) ergänzt werden, die ein umfangreicheres sprachliches und inhaltliches Wissen voraussetzen. Ebenso können mehr inhaltliche Aspekte im monologischen und dialogischen Sprechen sowie eine breitere Palette an sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erwartet werden. Hierzu bietet der RLP in der aktuellen Fassung von 2018 Hinweise. Bei nahezu allen Kompetenzen finden sich Erläuterungen, was über einen gemeinsamen Grundstock für beide Kursarten im LK zusätzlich zu erbringen ist. Im Grundkurs (GK) bieten sich einfachere Materialien mit stärker lebensweltlichem Bezug an.

Das Niveau sollte sich bei beiden Kursarten an B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) orientieren.

5. Ist eine solche Prüfung möglich, wenn nur eine Schülerin oder ein Schüler diese ablegen möchte?

Eine Einzelprüfung ist nicht statthaft, denn der dialogische Teil kann nicht zwischen Prüfling und prüfender Lehrkraft stattfinden. Es muss eine Gruppenprüfung mit mindestens zwei Teilnehmerinnen oder Teilnehmern sein. Im Notfall bietet sich die Lösung an, einen "Sparring-Partner" zu suchen, der mit dem Prüfling den dialogischen Teil absolviert, aber nicht bewertet wird. Es spricht nichts dagegen, der oder dem Betreffenden dies positiv für seine Mitarbeit im Fach anzurechnen oder ggf. auf Wunsch diese mündliche Einzelleistung mit einer Note zu honorieren.

6. Gibt es Beispiel-Aufgaben?

Bisher werden noch keine Beispiel-Aufgaben auf dem Bildungsserver veröffentlicht. Das liegt an urheberrechtlichen Beschränkungen für die Veröffentlichung von Materialien im Internet. Die Lehrkräfte können sich ggf. an das LISUM wenden. Es gibt Beispiele in Form einer CD. Es ist zu empfehlen, sich innerhalb des Fachbereichs der Schule einen Grundstock an Materialien zuzulegen, auch zu Übungszwecken, welcher von Zeit zu Zeit aktualisiert wird.

2.2 Vorbereitung auf die Mündliche Leistungsfeststellung

Das Material, das vorgelegt werden kann, beschränkt sich nicht auf Bilder, Statistiken, sondern umfasst auch kurze Texte, Filmsequenzen, Video-Clips, ggf. sogar Mediationstexte. Die Fachlehrkraft sollte mit den Schülerinnen und Schülern den Umgang damit längerfristig üben. Die erforderlichen Kompetenzen können über die ganze Zeit des schulischen Fremdspracherwerbs Gegenstand des Unterrichts sein, so etwa die Beschreibung eines Bildes oder eines Videos. Dazu bieten viele Lehrbücher spezifisches Vokabular an. Mit Rollenkarten kann ab der Sekundarstufe I gearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen so, einen mündlichen Text zu strukturieren und flüssig zu sprechen und auf den Gesprächspartner flexibel zu reagieren.

Auch die mündliche Klassenarbeit und die Prüfung am Ende der Jahrgangsstufe 10 können darauf vorbereiten. Dennoch ist ein Probelauf sehr empfehlenswert. Das besser geeignete Material sollte sich die Lehrkraft dabei für die Prüfung aufsparen. Der restliche Kurs kann einbezogen werden, indem einzelne Schülerinnen und Schüler eine Jury bilden und die anderen ein kriterienorientiertes Feedback geben.

Wenn sich eine Kleingruppe gebildet hat, sollte man die Schülerinnen und Schüler anregen, sich gemeinsam vorzubereiten und v.a. das dialogische Sprechen zu trainieren. Textbesprechungsvokabular zum monologischen Sprechen (etwas präsentieren, erläutern, seine Meinung formulieren) und zum dialogischen (eine Diskussion, Debatte führen) sollten rechtzeitig bereitgestellt und eingeübt werden

3. Klausur mit dem Schwerpunkt Hörverstehen

3.1 Grundlagen

Perspektivisch soll im Land Brandenburg die Möglichkeit geschaffen werden, in der gymnasialen Oberstufe eine Klausur mit dem Schwerpunkt Hörverstehen bzw. Hörsehverstehen im Fach Französisch zu stellen. Dazu wird es eine Handreichung vom LISUM geben. Deshalb sollen hier einige Hinweise zu diesem Thema genügen.

In den Bildungsstandards zur fortgeführten Fremdsprache ist eine Überprüfung der Kompetenzen Sprechen oder Hörverstehen gefordert (vgl. Bildungsstandards, S.23). Da in Form der Mündlichen Leistungsfeststellung das Sprechen bereits in Brandenburg in der Qualifikationsphase geprüft wird, soll die Klausur mit Schwerpunkt Hörverstehen optional sein.

Sie bezieht sich als Klausur auf die im Kurshalbjahr vermittelten Inhalte. Sie sollte nicht im gleichen Kurshalbjahr wie die MLF oder die Klausur unter Abiturbedingungen stattfinden. Sie orientiert sich am Niveau B2 des Gemeinsamen europäischen

Referenzrahmens und den entsprechenden Ausführungen im gültigen Rahmenlehrplan (RLP, i.d. Fassung von 2018, S. 23). Dort finden sich auch wiederum Ausführungen zur Niveaudifferenzierung.

3.2 Aufbau, Dauer und Bewertung

Wichtig ist die Vorlage geeigneter authentischer Materialien. Das können Ausschnitte aus Podcasts, Reden, Fernseh-, Radiosendungen bzw. auch Hörsehdokumente wie Auszüge aus Spielfilmen, Dokumentarfilmen, Trailern usw. sein. Eine situative kommunikative Einbettung ist notwendig. Gemäß den Empfehlungen der Bildungsstandards sollte die Länge einer Vorlage fünf Minuten nicht überschreiten (Bildungsstandards, S.23). Die Schülerinnen und Schüler sollten vorab Zeit haben, die Aufgabenstellung zu lesen und nachzuvollziehen. Die Schwierigkeitsgrade von Vorlage und Aufgaben sollten ausgewogen sein.

Es wird empfohlen, zusätzliche Kompetenzen in der Klausur abzu prüfen. Weitere Aufgaben können sich thematisch auf die Hörvorlage beziehen, müssen es aber nicht. Allerdings sollten sie das Verständnis des Hörtextes nicht voraussetzen. Das Hörverstehen könnte bis 60% der Wichtung ausmachen, weitere Aufgaben maximal 50%. Die Arbeitszeit ist bei einem Zeitumfang der Klausur im Grundkurs von 90, im Leistungskurs von 135 Minuten entsprechend anzupassen. 25-45 Minuten im LK und 15-30 Minuten im GK für das Hörverstehen sind angemessen. Die Tondokumente können ein- oder mehrmals präsentiert werden. Bei weiteren Aufgaben sollte die geringere Arbeitszeit mitberücksichtigt werden. Es sollten andere Anforderungsbereiche in Form von Analyse, Kommentar, Mediation oder kreativer Schreibaufgabe abgeprüft werden. Nach der Hörverstehensaufgabe können Wörterbücher ausgegeben werden.

Es sollen maximal vier Hörtexte mit situativer Einbettung von acht bis 15 Minuten Dauer eingesetzt werden. Die Aufgaben folgen der Chronologie des Textes und berücksichtigen ihn in seiner Gesamtheit. Es ist zu vermeiden, dass eine Antwort die nächste ergibt oder in den Aufgaben wortwörtlich Begriffe aus der Textvorlage vorkommen. Ferner müssen ausreichend Aufgaben (mindestens 20) das Notenspektrum abdecken. Es kann globales, detailliertes und selektives Hörverstehen eingefordert werden.

Halboffene Aufgaben bieten den Vorteil, die Gefahr des Ratens zu minimieren. Es gibt die Möglichkeit, das Hörverstehen mit Bildern zu stützen oder Bilder als eine eigene Informationsquelle zu nutzen. Beim Hörsehverstehen (Filmsequenzen) kann es sinnvoll sein, längere Ausschnitte zu zeigen.

Die speziellen Schwierigkeiten des Hörverstehens, d.h. die Schnelligkeit und Flüchtigkeit bei der Präsentation des Materials, sind bei der Aufgabenkonzeption zu bedenken. Ebenfalls muss das Hörverstehen sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II geübt werden, da die Schülerinnen und Schüler außer beim Ablegen einer Zertifikatsprüfung wie DELF oder als Teil einer Klassenarbeit anders als im Fach Englisch (P10) oft wenig Erfahrung mit Hörverstehensprüfungen haben.

Der Unterschied zwischen den Sekundarstufen I und II sollte angemessen berücksichtigt werden. Als Orientierung können zum einen die Aufgaben des IQB für VERA 8 und zum anderen für das Abitur dienen, die Sie unter folgenden Links finden:

<https://www.iqb.hu-berlin.de/vera/aufgaben>

<https://www.iqb.hu-berlin.de/abitur/sammlung>

4. Weitere Hinweise

4.1 DELF intégré

Das Angebot an die Schulen, dass zwei Französisch-Lehrkräfte pro Schule sich für das DELF intégré akkreditieren lassen, ist bereits im Schuljahr 2020/2021 erfolgt. Einige Fachlehrkräfte haben diesen Schritt bereits getan. Es wäre erfreulich, wenn weitere Kolleginnen und Kollegen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würden. Daher soll das DELF intégré in Kürze hier dargestellt werden.

Das „Diplôme d'études en langue française“ (kurz „DELF“) ist ein international anerkanntes Zertifikat für Französisch als Fremdsprache, das vom französischen Ministerium für Bildung, Hochschulen und Forschung ausgestellt wird und unbegrenzt gilt. Nähere Informationen finden Sie unter <https://www.institutfrancais.de/franzoesischlernen/delf-dalf>.

Viele Brandenburger Schulen haben DELF schon als extra-curriculares Angebot im Programm. DELF intégré ist insofern eine Neuerung, als eine zentral gestellte Klassenarbeit für die Jahrgangsstufe 10 mit der Option der Zertifizierung B1 (DELF scolaire) verbunden werden kann, aber nicht muss.

Die Materialien für die Prüfung stellt das Institut français. Lösungshinweise werden mitgeliefert. Die Arbeit wird einmal nach brandenburgischem Recht und den entsprechenden Maßstäben bewertet und ein weiteres Mal nach den DELF-Kriterien. Sie umfasst die Kompetenzbereiche Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben.

Nach der Korrektur und Bewertung erfolgt eine individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler. Es ist dabei zu betonen, dass eine gute oder sehr gute Leistung keine unverzichtbare Voraussetzung für die Teilnahme an der mündlichen Prüfung ist.

Eine Einsicht in die Klassenarbeiten kann erfolgen, nachdem die DELF-Ergebnisse formal von der französischen Seite festgelegt worden sind. Eine Wiederverwendung der DELF-Materialien bzw. deren öffentlicher Gebrauch ist nicht gestattet.

Die mündliche Prüfung wird ebenfalls an der Schule von den akkreditierten Lehrkräften bei den Schülerinnen und Schülern abgenommen, die das wünschen. Eine Verwaltungsgebühr von 20,00 Euro fällt dabei an.

Vorteile des DELF intégré sind:

- a) die geringeren Gebühren gegenüber der regulären DELF-Prüfung
- b) die Möglichkeit, an der eigenen Schule und bei den eigenen Lehrkräften die Prüfung abzulegen
- c) die motivierende Wirkung des Erwerbs des Zertifikats, um Französisch in der GOST fortzuführen
- d) das Kennenlernen eines Testformats in Fremdsprachen, ausgerichtet am GeR, wie es in der außerschulischen Bildung und der Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt
- e) die Möglichkeit für die Lehrkraft, die sprachliche Handlungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler zu testen

Ansprechpartnerinnen für das DELF intégré sind:

Frau Meyer-Oehring (Gundula.Meyer-Oehring@mbjs.brandenburg.de)

Frau Olivia Le Bihan-Wehrs (olivia.lebihan@institutfrancais.de)

Frau Dr. Hiersche (Dr.Korinna.Hiersche@schulaemter.brandenburg.de)

4.2 Besondere Lernleistung

Gerade weil in Französisch weniger Schülerinnen und Schüler eine schriftliche oder mündliche Abiturprüfung ablegen, sollte auf die Möglichkeit einer Besonderen Lernleistung hingewiesen werden.

Zwar ist diese mit zusätzlichem Aufwand verbunden, bietet aber die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Thema eigenständig zu bearbeiten und mit dem Ergebnis die Gesamtqualifikation zu verbessern.

Dazu wird die Studierfähigkeit gestärkt, insofern wissenschaftspropädeutisches Arbeiten erforderlich ist. Die Schülerinnen und Schüler können das Methodenwissen, das sie in der Regel in der Seminarkurs-Arbeit erworben haben, festigen und vertiefen.

In §10 Abs. 4 GOSTV wird dazu ausgeführt:

"Zusätzlich kann eine Besondere Lernleistung als fünfte freiwillige Abiturprüfung gewählt werden. Dabei darf der inhaltliche Gegenstand der Besonderen Lernleistung nicht wesentlicher Bestandteil einer anderen im Rahmen der Gesamtqualifikation zu berücksichtigenden Leistung sein. Mit der Besonderen Lernleistung kann ein Aufgabenfeld abgedeckt werden."

Für die Prüfung wird unter § 25 Abs. 2 GOSTV erläutert, dass der mündliche Teil dieser Leistung als Kolloquium erfolgen muss.

Ferner heißt es unter § 30 Abs. 4:

"Die in den vier Fächern der Abiturprüfung erbrachten Leistungen werden in fünffacher Wertung in die Gesamtqualifikation eingebracht. Falls eine Besondere Lernleistung als fünfte Abiturprüfung erbracht wird, werden die Leistungen in den insgesamt fünf Abiturprüfungen in vierfacher Wertung eingebracht."

Genauere Informationen zur Umsetzung finden sich in Nummer 8 VV-GOSTV zu § 10 Absatz 4 GOSTV (https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_gostv_2011#20).

Es handelt sich um eine schriftliche Arbeit oder Dokumentation, verbunden mit einem Kolloquium in einem Fach, das nicht zu den bereits gewählten Abiturprüfungsfächern zählt. Es kann sich um einen Beitrag zu einer Wettbewerbsteilnahme, eine Jahresarbeit oder die Ausarbeitung eines Projekts handeln. Es ist sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeit möglich. Der Umfang sollte 15-25 Seiten betragen. Ein Abstract (Kurzfassung) und eine Reflexion des Arbeitsprozesses, eine Literaturliste und eine Selbstständigkeitserklärung gehören dazu. Da die Arbeit auf Französisch zu verfassen ist, ist die Untergrenze der verlangten Seitenzahl zu empfehlen.

Das Thema der Arbeit schlägt die Schülerin oder der Schüler vor. Über die Zulassung entscheidet die Schulleitung und die betreuende Fachlehrkraft. Die Arbeit ist spätestens eine Woche vor dem letzten Unterrichtstag des vierten Schulhalbjahres abzugeben.

Das Kolloquium kann in Form einer Diskussion oder Präsentation erfolgen und dauert in der Regel 30 Minuten. In der Diskussion stellt der Prüfling knapp die selbst gewählte Thematik vor. Daraus entwickelt sich ein argumentativ geführtes Gespräch zwischen ihm unter den Mitgliedern des Fachausschusses. Sie wird für das Fach Französisch die typische Form sein, möglich ist allerdings auch eine Präsentation mit vertiefendem Prüfungsgespräch (vgl. Nr. 16 Abs. 3 VVGOSTV zu § 25 GOSTV).

Die Schülerin oder der Schüler sollte dahingehend beraten werden, die Materiallage genau zu prüfen, eine oder mehrere Leitfragen zu formulieren, das Projekt nicht zu ehrgeizig anzulegen, sich nicht zu übernehmen und nicht kleinschrittig aus der Muttersprache zu übersetzen. Das persönliche Interesse am Thema ist wichtig, um die erforderliche Motivation aufzubringen und aufrechtzuerhalten.

Eine Gliederung und eine Projektskizze sollten der Lehrkraft frühzeitig vorgelegt werden, ebenso einige Quellen bzw. Sekundärliteratur. Attraktiv für die jungen Erwachsenen kann es darüber hinaus sein, Personen aus dem Zielland zu befragen, z.B. betroffene Personengruppen oder Zeitzeugen usw.

Insgesamt könnte die besondere Lernleistung noch mehr zur Motivation der Schülerinnen und Schüler und zur Stärkung des Faches Französisch in der GOST genutzt werden.

4.3 Vernetztes Arbeiten in den Fremdsprachen

Diese Formulierung klingt einerseits nach einem hohen Anspruch an den Fachbereich, andererseits eröffnen Absprachen die Möglichkeit zum gemeinsamen Gestalten. Diese kommt dem Unterricht in allen Fremdsprachen zugute und schafft eine Arbeitserleichterung für die Lernenden, aber auch für die einzelne Lehrkraft.

Die Sprachlernkompetenz soll nicht jeweils spezifisch für die Einzelsprache, sondern im Sinn von Mehrsprachenkompetenz gefördert werden. Dazu lässt sich vor allem die Planung in Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehreren Fächern nutzen, um so durch dabei geschaffene Synergieeffekte das Erlernen der zweiten und dritten Fremdsprachen zu beschleunigen.

Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Anforderung finden sich im Französisch-, Spanisch- und Lateinunterricht, von denen sich einige grundsätzlich auch auf den Unterricht in nicht-romanischen Sprachen übertragen lassen.

Grundlagen des vernetzten Arbeitens sind:

- Der Rahmenlehrplan 1-10 Teil C Moderne Fremdsprachen

Der Plan gibt vor, dass in jeder anderen als der ersten Fremdsprache am Ende des ersten Lernjahrs die Lernenden das Niveau erreichen sollen, das auch Ziel des Unterrichts in der ersten Fremdsprache für das Lernjahr ist. Diese Anforderung rechtfertigt sich aus Synergieeffekten, die sich aus Lernerfahrungen mit der ersten Fremdsprache ergeben. Diese müssen jedoch den Lernerinnen und Lernern bewusst gemacht werden, was eine Absprache und Arbeitsteilung zwischen den Lehrkräften für die Fremdsprachen sinnvoll macht.

- Das Konzept der Sprachbildung als übergreifendes Ziel

Die Sprachbildung wird im Teil B des Rahmenlehrplans als wesentliches Ziel fachübergreifender Kompetenzentwicklung beschrieben. Hier wird explizit auf die

Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die Entwicklung von Sprachkompetenz hingewiesen (vgl. Teil B, S. 4).

- Die Weiterentwicklung des GeR

Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit wird im REPA (Candelier et al. 2012), dem Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen, weiterentwickelt. Es soll in absehbarer Zeit eine Handreichung vom LISUM bereitgestellt werden, welche Lehrkräften verschiedene Wege aufzeigen wird, der sprachübergreifenden Perspektive auf den Fremdsprachenunterricht mit dem Ziel, die Sprachlernkompetenz zu fördern, Rechnung zu tragen.

4.4 Jahrgangsübergreifende Kurse in der GOST

Im Januar dieses Jahres ist an die Schulleitungen im Land Brandenburg ein Schreiben des MBSJ ergangen, in dem die Möglichkeit eröffnet wird, künftig jahrgangsübergreifende Kurse in der GOST zu bilden. Dafür ist es notwendig, dass die Schulleitung einen entsprechenden Antrag mit schulinternem Curriculum und Planungskonzept an das zuständige staatliche Schulamt stellt. Ab dem nächsten Schuljahr müssen entsprechende Anträge bis zum 30. November gestellt werden. Die Entscheidung zur Genehmigung erfolgt dann bis zum Ende des Kalenderjahrs.

Da die Stellung eines solchen Antrags im Zuständigkeitsbereich der Schulleitung liegt, sollen im Folgenden lediglich die Aufgaben der Fachkonferenz Französisch in Kürze beschrieben werden, die darin liegt, ein Konzept zur Gestaltung eines jahrgangsübergreifenden Französisch-Kurses zu entwickeln.

Dazu gehört zunächst die Darstellung der RLP-Inhalte sowie des Kompetenzerwerbs im Fach Französisch mit Bezug zu den Prüfungsschwerpunkten. Ferner sind Aussagen zur Binnendifferenzierung und Leistungsbewertung erforderlich, so dass sowohl der Bedarf für die jeweils neu beginnenden Schülerinnen und Schüler als auch der für die vor dem Abschluss stehenden Schülerinnen und Schüler gleichermaßen berücksichtigt wird.

Hilfreich kann es sein, in einen Austausch mit anderen Schulen zu treten, die solche Kurse gebildet haben oder dies anstreben. Die Schülerinnen und Schüler müssen Unterricht in derselben Qualität erhalten wie die Lernenden in den nicht-jahrgangsübergreifenden Kursen. Dazu ist Kreativität, Flexibilität und eine gute Planung notwendig, die ggf. auf Grund von konkreten Erfahrungen angepasst und verbessert wird.

Teilweise ist eine Binnendifferenzierung wegen der unterschiedlichen Themen und Inhalte für die Kurshalbjahre und des progressiven Kompetenzerwerbs sicher unumgänglich. Ggf. können aber auch Unterrichtsmaterialien eingesetzt werden, die einen Bezug zu Themen unterschiedlicher Kurshalbjahre aufweisen, so zu Q1 Rappports humains und Q3 La francophonie oder Q2 La France et l'Allemagne au cœur de l'Europe und Q4 Le monde des médias .

Ebenso ist es denkbar, dass Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Jahrgänge sich in einzelnen Phasen beim Kompetenzerwerb gegenseitig unterstützen. Sollte sich das Konzept an einer Schule bewähren, so wäre das von großem Vorteil, da es an Französisch interessierte Schülerinnen und Schüler motivieren könnte, das Fach in der GOST weiter zu belegen.

4.5 Beispielaufgaben

Zum Schluss soll noch einmal auf die Beispielaufgaben, veröffentlicht zum Abitur 2021, hingewiesen werden: Von der Seite <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/pruefungen/abitur-brandenburg> gelangen Sie über "Weitere Hinweise zu den Fächern" unter Englisch und Französisch zum Link "Beispielaufgaben ...". Darüber öffnet sich eine neue Seite, wo die entsprechenden Dateien verlinkt sind. Für die wesentlichen Änderungen im Abitur ab 2021, insbesondere in Hinblick auf die Pool-Aufgaben, sei auf den Fachbrief Französisch Nr. 2 verwiesen, den Sie ebenfalls auf dem Bildungsserver vorfinden.